

## Im Feldlager, hinten

Im Hohlweg ritten drei Reiter, hintereinander, im Schritt. Es fiel ein dünner Regen, der Hohlweg stieg bergan, die feuchten Lehmwände glänzten. Zwei der Reiter hatten neben sich je ein Packpferd, der dritte noch ein auffallend kräftiges Reitpferd. Die Reiter waren in Mäntel gehüllt. Jetzt hielten die beiden hinteren Reiter und sprachen beruhigend auf die Pferde ein, die die Köpfe warfen, weil der Gaul vor ihnen, der im Lehm Boden ausgeglitten war, vor Angst und Wut hochstieg und mit den Vorderhufen gegen die Lehmwand schlug. Aber sein fluchender Reiter bekam ihn wieder in die Gewalt, und im Schritt ging weiter, und der braune Lehmregensaft spritzte den Pferden gegen die Bäuche. Es war ein unangenehmer Regen, nicht einmal ein richtiger Regen, der sich entschlossen hätte, fest und ausdauernd zu fallen, es war ein dünner, vom Wind hin- und hergewehter Regenvorhang, halb wie Nebel. Die Hufschläge klatschten dumpf, die feuchten Sättel knarrten unfreundlich. Der Gaul neben dem hintersten Reiter stieß mit der Nase gegen den Oberschenkel des Mannes, und der schrie: »He, Luder, was willst du?«

Der braune Hohlweg stieg in einer letzten Schleife empor, verengte sich, daß die Gäule sich zusammendrängen mußten, daß die Köpfe der Reiter dicht an den Lehmwänden vorbeiglitten, daß sie Regenwürmer sahen, die mit halbem Leib aus dünnen Spalten baumelten und sich ringelten, daß einer eine Spinne im Netz sitzen sah, trocken, in em Reiß, und bekümmert sagte: »Spinne am Morgen, bringt Kummer und Sorgen«, und mit der Hand nach dem Netz schlug, das sich löste, ihm in der Hand blieb, samt der Spinne, die aufgeregt sich nach unten spann, aber da kam sie vor das Maul des Pferdes zu hängen, der Gaul schnappte zu, weg war die Spinne, und der Reiter sagte befriedigt und boshaft: »Recht geschieht ihr!«

Nun hatte der Weg die Ebene erreicht, Wiesen lagen links und rechts, und ein mächtiger Himmel wölbte sich, und überm Wald drüben war ein blauer Himmelfleck, aber bei den Reitern regnete es jetzt sogar stärker. Es waren fünf Reiter, sah man nun, denn vor den dreien, hundert Meter vor den dreien, die Diener waren, ritten zwei Herren, ein Herr war gewaltig groß, auf einem gewaltigen Gaul, neben ihm ritt ein dünner Herr auf einem beweglichen Pferd. Der breite Rücken des dicken Herrn stieg wie eine mächtige Welle im Gang des Pferdes auf und nieder, der magere Herr war unruhig, stellte sich in die Bügel, trabte ein paar Schritt, hielt das Pferd zurück, sah sich um, aber der dicke Herr saß fett und unbeweglich im Sattel.

Der Prinz Hamlet war noch dicker geworden, er trug jetzt einen kleinen, zierlich geschweiften, blonden Schnurrbart, der seine vollen Lippen nicht verdeckte. Er zeigte auf den handgroßen, blauen Fleck überm Wald am Himmel und sagte: »Es wird nicht mehr lange regnen, Xanxres!« Der Hering schnupperte mit seiner uralten Nase nach oben und antwortete: »Es scheint so.«

Der Weg lief durch Wiesenland, und in der Ferne tauchte ein Dorf auf. »Dort wechsele ich das Pferd, Xanxres«, sagte der Prinz. »Ich habe sicher abgenommen. Gestern den ganzen Tag im Sattel und heut. Was meinen Sie, Xanxres?« Der Hering sah den Prinzen zärtlich an: »Sie sind gar nicht so dick, Prinz.« Hamlet streckte seine kleine Hand aus: »Der Regen läßt nach.« Der blaue Fleck über dem Wald hatte sich vergrößert, er sah aus, als habe eine Faust ein Loch in eine graue Decke gestoßen, die Ränder waren zackig, und durch die Öffnung strömte viel Licht herein, und der Wald lag besonnt. Zwar regnete es noch immer in immer wechselnder Stärke, aber da das Auge dort die sonnige Landschaft sah, wollte der Körper hier an den Regen nicht glauben, und Hamlet schlug seine Kapuze zurück und Xanxres tat es.

Das Dorf rückte näher, das Blau nahm drüben schon den halben Himmel ein, im Grau über ihnen jagten Wolken, drehten sich, auch hier bildeten sich feuchtblaue Flecken, es regnete schon minutenlang gar nicht mehr, dann kam wieder ein kurzer Schauer, ein Hase schoß vorüber, es war, als ob das Gras sich aufrichtete, ein schöner Aprilmittag wollte es werden.

Zuerst kamen die beiden Herren ins Licht, als sie sich umsahen, waren ihre Begleiter noch im Schatten, aber das Licht lief nun schnell, auch die Diener erglänzten jetzt, nun war volle Sonne überall, und Dampf stieg von den erwärmten Wiesen.

Sie unterschieden schon die Häuser des Dorfs, die Bäume am Dorfeingang, die Aprilsonne stach, trocknete ihre regennassen Gesichter, die Pferde wurden munterer, Xanxres jagte in einem kurzen Galopp quer in die Wiese hinein, die Tropfen stäubten hinter den Hufen, er zog einen Kreis, der silberblitzend blieb, und kehrte, leise keuchend, an die Seite des Prinzen zurück. »Sparen Sie Ihre Kraft, Xanxres«, sagte Hamlet. Der Hering strahlte übermütig, der Knabe mit der Greisennase. Im Dorf vorm Wirtshaus hielten sie, stiegen ab. Der Wirt kam, er sah sie böse und funkelnd an, blieb unter der Haustür stehen, sein Gesicht wurde langsam rot, und dann schrie er: »Soldaten! Ich hab nichts! Ich geb nichts ab an Soldaten!« Sein Gesicht schwoll an, sein Hals schwoll an, seine Hände, seine Fäuste, die er gegen die Reiter streckte, zitterten, nicht vor Angst, vor Wut, so schrie er: »Nichts gibts hier!« Und er kehrte sich um, tapfer, denn hinter ihm waren zwei Säbel, wenn auch in der Scheide, und ging ins Haus. Die Säbel rührten sich nicht, Hamlet sagte: »So ein Lümmel!«, und setzte sich vor der Bank am Haus nieder. Xanxres hielt die beiden Gäule am Zügel und lachte und sagte: »Soll ich ihn am Kragen heraus schleifen?« Das Gesicht des Wirts, nicht mehr gerötet **jetzt**, braunfarbig, erschien am Fenster, sah geringschätzig

den Hering an: »Versuchs!« Er schüttelte verächtlich den Kopf. »Gibt nichts für euch!«

Vor dem Wirtshaus stand ein fetter, alter Baum, die Aste noch feucht vom Regen, hellzartgrün und klein die Blätter, wie grüne Bartstoppeln in einem alten Gesicht, und Hamlet sah in die Aste hinauf und lächelte. Die drei Diener waren jetzt nachgekommen und abgesehen und hielten unter dem Baum. Der Wirt sah jetzt auf einmal aus einem Fenster des ersten Stockwerks heraus und herab, es war, als habe ihn der Zorn wie eine Wasserblase nach oben getrieben, es sah lächerlich aus, und die fünf Reiter lachten auch, als wieder sein Ruf tönte: »Reitet nur weiter! Bei mir gibts nichts!« »Grobian«, schrie Hamlet hinauf, »wir wollen nichts von dir!« Ein Diener brachte Flasche und Becher, Hamlet und Xanxres tranken, und die Blätterschatten zuckten auf ihren Gesichtern.

»Da droben sitzt er«, schrie ein Diener. Da steckte der Wirt seinen Kopf zum Dachfenster heraus, und sah, daß die da unten tranken, und schrie: »Wohl bekomms!« »Wirt«, sagte Hamlet, und hob sein Glas gegen ihn, »es ist kein Turmhahn auf dem Dach, wie wärs, wenn Ihr aufs Dach stiegt und krähtet!« »Kikeriki!« krähte der Wirt, »fort mit euch«, und verschwand. Hamlet strich mit beiden Händen zart seinen Schnurrbart, die Diener brachten gebratene Hühner und Brot. »Wie lange werden wir noch brauchen, Xanxres, bis zum Quartier von Jahannsen?« Der Magere schwenkte ein Hühnerbein und sagte kauend: »Gut noch drei Stunden, Prinz. «

Hamlet aß langsam und mit Genuß. »Davon werd ich go dick, Xanxres, daß mir das Essen so gut schmeckt. « Nach einer Pause sagte er: » Wir werden Jahannsen überraschen. «

»Jahannsen«, sagte Xanxres, »der ißt auch gern und viel und gut. Er sitzt aber auch hinten. «

»Ich esse gern und viel und gut, Xanxres, aber ich werde nach vorn gehen«, sagte Hamlet.

Xanxres sprang auf, er versammelte sich, nahm die Beine zusammen und die Arme eng an den Körper, und neigte sich leicht nach vorn: »Die großen Tage kommen jetzt, Prinz!«

Hamlet sagte: » Schon gut, Xanxres! « An seinem fetten Gesicht hing das Doppelkinn, seine grauen Augen waren klein in dem vielen Fleisch, das blonde Bärtchen war träumerisch und traurig zwischen Oberlippe und Nase, und das Licht, das grün auf sein Gesicht fiel, gab ihm etwas Unwirkliches. Xanxres starrte es ehrfürchtig an. Falten liefen wie Wellen über die Stirn Hamlets, eine jagte die andere, und Xanxres wußte: jetzt denkt er, der Prinz. Der Hering rührte sich nicht. Vieles, wußte er, ging hinter dieser Stirn vor, wie wenig hinter seiner. Dieser dicke Mann vor ihm, wie war er klug, wie schleuderten in ihm Gedanken sich hoch und Pläne und Entwürfe, und wie einfach, wie gewöhnlich sahs in ihm aus, in Xanxres, dem Hering.

So sagte er schnell aus dieser Empfindung heraus: »Daß ich soviel bei Ihnen sein darf, Prinz!« und drehte den Kopf seitwärts, als wage er nicht, dem Prinzen in die Augen zu sehen. »Aber weil ich nichts Besseres tun kann, so will ich immer bei Ihnen sein, Prinz, in den nächsten Tagen, Sie werden sehen, das kann ich tun. Ist das etwas?«

Hamlet war aufgestanden. »Ja«, sagte er, »das ist etwas, und jetzt reiten wir weiter. «

Der Diener führte den mächtigen Fuchs heran, der bisher reiterlos neben ihm getrabt war, Hamlet stieg auf die Bank, Xanxres hielt ihm den Steigbügel, und der Prinz saß auf. »Hallo, Wirt! « rief er. Das rote Gesicht mit den weitauseinanderstehenden Augen sah aus dem Dachfenster herab. »Wir sind auf deiner Bank gesessen, Wirt«, sagte der Prinz, »und wir wollen nichts von dir geschenkt haben. Hier ist die Bankmiete!« Er warf ein Geldstück auf die Bank, die Münze kollerte herunter, fiel auf die Steinstufen, die zur

Haustür führten, klirrte, drehte sich, blieb auf dem weißen Stein weißblitzend liegen, der kleine Reitertrupp trabte an.

Wie mußte der Wirt die Treppen herabgeschossen sein! Vielleicht war er gestolpert oder gerutscht, oder hatte sich wie ein Aal von Stufe zu Stufe herabsausen lassen, denn die Reiter waren noch keine zehn Schritte weiter, da schlug den Gaul Hamlets was gegen die linke Hinterbacke, daß das ruhige Tier einen Satz nach vorn machte, und als Hamlet sich umsah, da stand der Wirt unter der Tür schon, die Hand noch nach vorn ausgestreckt, wie er die Münze eben geworfen hatte, und schrie: »Ich will nichts von euch! Von Soldaten will ich nichts! «

Sie ritten durch das Dorf, es war gegen Mittag, kein Mensch begegnete ihnen, die Bauern waren wohl beim Essen, aus manchen Kaminen stieg Rauch. Die Häuser waren alle wohlerhalten, es war ein reiches Dorf, die Häuser groß, die Sonne schien jetzt lustig auf die Dächer, aber es war doch, als sei das Dorf **tot**, und Hamlet drehte den Kopf unruhig hin und her, und Xanxres zog hastig die Luft durch die große, alte Nase, und sie ritten einen schärferen Trab, bogen an der Kirche vorbei, an den letzten Häusern vorbei, die kleiner wurden beim Dorfausgang, als verlaufe sich das Dorf in die Ebene, und waren nun wieder in der freien Landschaft und wurden nun wieder fröhlicher.

»Für wie lange, Xanxres«, fragte Hamlet, »haben Sie von Ihrer Braut Abschied genommen?« Der Hering lachte glücklich: »Für vierzehn Tage, Prinz! Für vierzehn Tage. Länger brauchen Sie nicht!«

»Aber ein Jahr zieht sich das alles schon hin!« sagte der Prinz.

Xanxres schrie: »Vierzehn Tage! Dann heiraten wir! «

Hamlet sah den Hering spähend an. Der magere Bursch saß frei im Sattel, er ist glücklich, dachte er, er war es nicht, er beneidete ihn aber nicht. Er erstrebte diesen Zustand nicht einmal, er war ganz zufrieden mit seinem, der Nicht-

glück war. Er konnte sich nicht vorstellen, wie das war, glücklich sein, eine Einbildung wahrscheinlich. Aber er hatte den Hering gern, und er hatte das Vertrauen gern, das der Hering in ihn setzte. »Und die Hofdame Klara glaubt das auch«, fragte er, »glaubt auch an die vierzehn Tage?«

Der Hering sagte: »Ja, denn ich hab's ihr gesagt. «

Die Sonne war nun schräg über ihnen, es wurde warm, das Dorf lag schon weit zurück, Hamlet war verstummt, da sprach auch Xanxres nicht mehr.

## 2

ES war ein Stück blauer Himmel zu sehen, scharf gerändert von dem überhängenden Felsblock, und vor dem Eingang ein dürrer Brombeerstrauch. Über altes Laub vom Herbst hatten sie Mäntel gebreitet, und wenn sich einer umdrehte, so raschelte es eifrig. Zwei schliefen, der dritte lag auf dem Rücken, hatte die Augen offen und sah zur Decke empor, die feucht glänzte, und sah einen Tropfen sich bilden, der zögernd anschwell, zitterte, sich nicht trennen wollte, schmerzlich wie eine Träne sich langzog, aber dann doch fiel, in einen alten Tontopf fiel, der unten auf ihn wartete, in den schon viele solcher Tropfen gefallen waren. Der Mann setzte sich auf, griff nach dem Topf, trank ihn leer, setzte ihn wieder hin, es war Zeit, denn an der Steindecke zitterte schon wieder fallbereit ein neuer Tropfen. Der Mann gähnte, stand auf, das Laub rauschte, er ging zum Eingang, bog den Brombeerstrauch zurück und trat ins Freie. Die Sonne tat ihm wohl. Der Mann trug abgetragene Soldatenkleidung, der Mann gähnte.

Die Höhle lag am Waldrand, vor ihr standen versprengte Buchen, die sich bis zum Weg vorwagten, der vorbeilief. Der Mann brach einen Dorn vom Strauch, setzte ihn gegen die Handfläche, drückte ihn ins Fleisch, nicht tief, zog ihn heraus, ein kleiner Blutstropfen quoll aus der Öffnung nach. Der Mann schüttelte die Hand, der Tropfen blieb, er schüttelte heftiger, der Tropfen flog. Der Mann war jung, hatte blondes Haar über einem hübschen Gesicht, das ungewaschen war. Der Mann gähnte.

»Karl! « rief eine Stimme aus der Höhle, und dann trat ein schwarzbärtiger Mann aus der Höhle, wie ein Uhu, schloß geblendet die Augen vor dem allzuvielen Licht. Als er die Augen öffnete, hielt ihm der Blonde seine Handfläche entgegen, aus dem Dornenloch war wieder ein Blutstropfen gekommen. Der Schwarze lachte heftig: »Verwundet?

So weit hinten sind wir und bist verwundet?« Der junge Blonde drückte gegen die kleine Wunde, daß noch mehr Blut floß, mit dem Zeigefinger verschmierte er das Rote über die ganze Handfläche und sah die so bemalte Hand aufmerksam an. »Ja, verwundet«, sagte er, und ein wenig Scham war in seinem Gesicht. Der Schwarze kratzte seinen Bart, der knisterte, und sagte höhnisch: »Das gibt eine große Narbe, gib acht. « Karl, der Blonde, schwieg.

»Das gibt eine Narbe wie die«, und der Schwarze schob seinen Rock auseinander, er trug kein Hemd darunter, und über seine haarige Brust fraß sich rot und erhaben eine Schlange. »Der Säbel«, sagte er, »war ein wenig größer als der Dorn. « Karl sah mit Neugier und Grauen auf die Feuerschlange, sah, wie sie, ein flammender Weg, sich durch das Haargestrüpp fraß, sah zum blauen Himmel auf, dachte, wie ein Blitz sieht die Narbe aus, und sagte: »Immer prahlst du damit! «

Der Schwarze sagte: »Man muß zuerst was haben zum Prahl«, und schloß den Rock wieder. Erbittert schrie Karl: »Warum drückst du dich denn hier hinten rum, wenn du gar so tapfer bist?« Der Schwarze wiegte den Kopf hin und her. »Einer nach dem andern! Jetzt solln einmal andre dran! Übrigens«, sagte er, »heut mußst du das Fleisch holen. « Karl nickte zerstreut: »Ja. « Ekelhaft, dachte er, die zwei Stunden zum Lager vor und vom Koch sich das Fleisch geben zu lassen und das Brot und so zu tun, als sei man irgendwo auf einem entfernten Posten eingesetzt, während man sich hier hinten in der Höhle gleich Nachfüchsen verkroch. Vielleicht war es gar nicht wahr, daß es in den nächsten Wochen einen Angriff werde geben, und man hätte ruhig im Lager bleiben können, in dem sowieso sicheren hinteren Lager, wo höchstens Gefahr bestand, daß man unvermutet nach dem vorderen Kriegslager gezogen wurde, aber da hätte man sich ja immer noch drücken können. Wütend sagte er zu dem Schwarzen: »Du hast uns dazu angestiftet! «

Der Schwarze pfiﬀ durch die Zähne, heiter, und sagte dann: »Du hast ja so darauf gebrannt, daß es losgehen sollte. Du bist ja ein tapferer Soldat. « Plötzlich, ernst, sagte er: » Sei froh, daß du hier bist. Du bist nun einmal nicht mutig. «

Karl sah weg. Der schwarze Schuft, dachte er, wieso bin ich nicht mutig? Woher weiß er das? Vielleicht, wenns drauf ankäme, wär ich mutiger als er! Da sah er wieder den Feuerblitz über die behaarte Brust zischen, und ergeben dachte er: er hat recht. Ich fürchte mich.

Pferdegetrappel erscholl. Die beiden sprangen zu ihrem Höhleneingang. Durch die Buchenstämme hindurch sahen sie auf der Straße zwei Reiter kommen, einen fetten auf einem riesigen Gaul und einen jungen mageren Herrn. »Prinz Hamlet«, sagte der Schwarze. Die beiden Reiter schwanden aus ihrem Blick, und jetzt kam das Gefolge der drei Diener mit den Packpferden. Das Getrappel wurde schwächer.

»Karl«, sagte der Schwarze, »es wird doch bald einen Angriff geben. « Und er ging in die schwarze Höhle hinein. Karl, der Blonde, war bleich geworden. Mit einem zornigen Griff faßte er den Strauch, ballte die Faust und fühlte, wie die Dornen schmerzhaft ihm ins Fleisch fuhren.

## 3

ES ist zum Frieren hier«, sagte Johann, der Diener, der Hamlets zweites Pferd zu führen hatte. Der Weg lief schnurgerade durch einen dichten Wald, aus dem es kühl schauerte. Es war ein Nadelwald, riesige Fichten, die graubemooste Schirme senkten. Über den nassen Weg lief oben ein zweiter Weg am Himmel, ein blauer Weg, schnurgerade und endlos, wie der, auf dem sie ritten. Vorne, weit, weit vorn, senkte sich der blaue Himmelsweg herab und vereinigte sich mit dem Waldweg, aber ob sie den Punkt dieses Zusammentreffens je erreichten? Der Weg war ohne Sonne, aber die leuchtende Bläue oben verriet, daß die Sonne schon da war, daß sie oben über den Wipfeln Licht verschüttete, viel Licht, aber da unten bei ihnen war kalter Schatten. Der Boden war mit Wasserlachen bedeckt. Der Hufschlag der Pferde war ungebührlich laut in der Stille, und manchmal, wenn ein Eisen auf Hartes traf, daß es klirrte, flog der Schall wie ein Stein in den Wald, prallte von Stamm zu Stamm, aber ermüdete dann, platschte in das Moos und blieb liegen. Ein Baum war verschieden vom andern, natürlich, aber dann glich wieder einer dem andern brüderlich, ein großer, grobrindiger Baum mit einem Ast, der wie ein wütender, krummer Arm auf den Weg hergriff, glich einem, an dem sie doch vorher erst vorbeigeritten waren, so daß Johann sich umsah, ob sein Bruder noch am Platz stand dahinten, denn vielleicht war er vorge laufen, hatte sie überholt, der Riese, um sie zu schrecken? »Es gibt Bären hier im Wald«, sagte Johann, und er sagte es, weil am Straßenrand ein hoher grauer Stein stand, wie ein Bär, der sich aufrichtet, ein atmender Stein, der gewölbte Bauch groß, und oben ein kleiner Kopf, und die Pferde gingen scheu dran vorbei und spielten mit den Ohren.

»In einer halben Stunde wohl haben wir den Wald hinter uns«, sagte Xanxres und klatschte in die Hände, weil er auf

einem Ast hatte einen Vogel sitzen sehen, der nun schwankend aufflog, tiefer in den Forst. Hamlet antwortete ihm nicht, sah zum blauen Himmelsweg hinauf.

Der Steinbär stand aufgerichtet. Die Reiter waren nicht mehr zu sehen, er atmete mit mächtigem Bauch, es schollen wieder Tritte, nicht Pferdetritte, Menschentritte. Ein Mensch sprang, wie um dem Arm der Riesenfichte, dem krummen Arm, der auf den Weg hergriff, zu entkommen, und der Mensch stutzte vor dem Steinbären. Dann ging der Mensch weiter, den Weg, den die Reiter geritten waren, Karl war auf dem Weg, Brot und Fleisch sich und den beiden Kameraden zu holen. Die Riesenfichte griff vergeblich nach ihm, der Bär packte ihn nicht, und nicht einmal der Vogel flog auf von seinem Ast.

Sie setzten die Pferde in Trab, denn nun lag vor ihnen das Dorf, das Ziel ihres zweitägigen Rittes, das vorläufige Ziel, denn wieder Tagemärsche vor diesem Dorf lag ein anderes Dorf, von seinen Bewohnern geräumt, aber nicht mit leeren Ställen, mit Ställen voller als je, aber nicht mit leeren Straßen, mit Straßen voller als je, die Ställe voll von Kriegspferden, die Straßen voll von Kriegsleuten, aber vorläufig einmal wollten sie nur das Dorf Arngeb erreichen, und das lag vor ihnen, und in Arngeb wohnten noch Bauern, wenn auch zornige Bauern.

Das Dorf war groß, sah man, aber es bestand nur zur einen Hälfte aus Häusern, aus steinernen Häusern, mit einer Kirche in der Mitte, aber angehängt daran schloß sich ein Schwarm von Zelten, von großen, von kleinen, von runden und spitzen Zelten. Wenn jetzt ein kräftiger Wind kommt, dachte Hamlet, fliegen die Zelte auf und davon wie braune Blätter, wie von einem Spuk verweht, und das Dorf bleibt stehen. Aber es kam kein Wind, in der Sonne wehten von manchen Zelten kleine Fähnchen. Sie ritten jetzt in das steinerne Dorf hinein, ein paar Offiziere bummelten die Straße daher, aber keine Soldaten, sonst waren die Straßen

leer, in einem Hof streuten Mägde Hühnerfutter, beachteten die Reiter nicht, was ritten auch seit einem halben Jahr viele Reiter durch das Dorf, wer sah da noch auf? Sie ritten weiter, ein Platz tat sich auf, neben der Kirche auf einem großen Haus hing eine Fahne vom Mast, darunter hielt ein Soldat Wache, ganz in Leder gekleidet, ein blankes, kurzes Schwert in der Hand, das er wie ein Messer trug, unachtsam, ohne Feierlichkeit.

»Hier wohnt Oberst Jahannsen«, sagte Xanxres.

Sie stiegen von den Gäulen, gingen zur Haustür, der Soldat trat schnell heran, er schien einen Ausweis fordern zu wollen, aber Xanxres sah ihn so an, wie ein Offizier einen Mann ansieht, den Blick kennt der Soldat, den kennt er gut, der gilt für einen Ausweis, der ist besser als etwas Schriftliches. Der Mann nahm sein Messer straffer, ließ sie gehen, und sie gingen die Treppe empor, die schön weißgescheuert war. Sie kamen auf einen weiten Flur, und vor einer Tür saßen auf Bänken wieder Soldaten, lachten, lümmelten, lauerten, langweilten sich, sprachen, sprachen nicht, gähnten.

Xanxres öffnete die Tür, die Soldaten waren aufgesprungen, Hamlet und Xanxres standen in einem kleinen Zimmer, da saß ein junger Offizier an einem Tisch, ein mächtiger Kerl, riesengroß, der sah auf den mageren Xanxres, sah auf Hamlet und erkannte den Prinzen und sprang verwirrt auf, mit einer tiefen Verbeugung, machte eine zweite und dritte Verbeugung, vergaß nicht, auch Xanxres eine zu machen und schnell eine zweite, und eine vierte dann noch ehrerbietig dem Prinzen, und riß die Tür auf, die zu dem großen Zimmer des Obersten Jahannsen führte, und rief »Prinz Hamlet!«

Da stand schon wieder ein sich verbeugender Mann vor den beiden, sie sahen weißes Haar, auf der Scheitelhöhe schon gelichtet, einen roten Hals und glänzende, hohe, braune Reiterstiefel, das sahen sie vor allem, einen weißhaa-

rigen Hinterkopf und braune Stiefel, den Kopf vor den Stiefeln, und langsam erst stieg der Kopf höher, und sie sahen in ein glattrasiertes Gesicht, mageres Gesicht, zwei tiefe Falten von der Nase zu den Mundwinkeln, das Gesicht eines Mönches eher als eines Soldaten, aber Hamlet kannte das Gesicht und wußte, das war das Gesicht des Obersten Jahanssen.

Dann sagte Oberst Jahanssen mit hoher Stimme: »Im Lager Arngab nichts Neues, Prinz«, und sah Hamlet blitzend an. Hamlet hatte sich leicht verneigt, hatte ihm die Hand nicht gereicht, sah sich jetzt etwas in dem großen, hellen Raum um. An der Wand hingen Pläne, Karten, auf denen liefen weiße und rote Linien gekräuselt und durcheinander, auf einer Karte sah man ein Dorf, sauber und genau gezeichnet, jedes Haus und jedes Fenster, und Wälle, auf den Wällen standen winzige Soldaten, peinlich getreu gezeichnet. Hamlet sah auf den riesengroßen Offizier, der demütig an der Wand stand, wie war der groß gegen die kleinen Soldaten, die da auf der Karte die Wälle verteidigten.

Des Obersten helle Stimme fragte: »Wollen Sie sich nicht setzen, Prinz?«, und der riesige Offizier schob einen hohen Lehnstuhl herbei und einen Stuhl für Xanxres und zog sich dann wieder demütig an die Wand zurück. Sitzend sah Hamlet immer noch die Karten an. Da war mit blauer Farbe ein schöner hoher Damm gezeichnet, mit Wachttürmen, zierlichen Wachttürmen, und Ausfalltoren und Verhauen davor und Wolfsgruben, und auf dem Damm wieder spazierten die puppigen Soldaten, und diesem Damm gegenüber lag ein anderer Damm, der war rot gezeichnet. Und der rote war der feindliche Damm, und auf dem liefen auch winzige Männchen mit kleinen Schwertern, das waren Feinde. Diese kleinen Feinde, dachte Hamlet, und sah wieder auf den riesenhaften Offizier, daß der errötete, diese kleinen Feinde, wie Insekten, die waren leicht zu erdrücken,

wie Insekten zu erdrücken, so schiens, wenn man sie auf dem Papier sah und den lebendigen Riesen hier im Zimmer betrachtete.

Wieder sagte die helle Stimme des Obersten: »Ein Haus ist für Sie bereitgestellt, Prinz. Salonson wird Sie führen.« Der Riese Salonson beugte sich, straffte sich, spannte Sehnen und Muskeln, war bereit, zur Tür zu stürzen, die Führung zu übernehmen.

Hamlet nahm den Mantel ab, im Zimmer brannte ein kleines Feuer, es war warm, auch Xanxres saß nun ohne Mantel, und an der Wand stand der Riese Salonson und lächelte glücklich und hatte zwei vom Regen noch nicht ganz trockene Mäntel über dem Arm.

Prinz Hamlet strich vorsichtig mit dem kleinen Finger der linken Hand seinen blonden Schnurrbart zurecht. »Und die Lage vorn, Oberst?« fragte er leise, und sah auf die Karte, und entdeckte, daß da, auf der Karte, aus einem kleinen Wäldchen ein Trupp Reiter hervorgaloppierte, ein Offizier an der Spitze, der einen Federhut trug, und die Hutfeder wackelte fröhlich im Wind.

»Die Lage vorn, mein Prinz«, sagte Jahanssen, »ist unverändert!«

»Und hier hinten bei Ihnen, Jahanssen?« fragte der Prinz.

»Hier hinten«, sagte Jahanssen, und die zwei Worte »hier hinten« kamen unwillig über seine Lippen, und bei den zwei Worten »hier hinten« war der Riese an der Wand kleiner geworden, »die Lage hier hinten«, sagte der Oberst Jahanssen, und machte eine Pause- »ist auch unverändert«, sagte er dann schnell und schrill und schneidend und sah den Prinzen fest an.

Die Männer vorn, die puppigen Kartenmänner, galoppierten, schwangen Säbel, warfen Schleuder, und der Riese Salonson hier trug gelbe Reiterstiefel, und der Prinz fragte ihn lauernd: »Wären Sie nicht lieber vorn als hier hinten?«

Das Gesicht des [Oberst] war rot angelaufen, seines, obwohl er doch gar nicht gefragt worden war, und der Riese Salonson, mit zwei nassen Mänteln über dem Arm, an der Wand stehend, versuchte noch kleiner zu werden, indem er etwas in die Knie ging, ein wenig kleiner wurde er ja auch dadurch, aber nicht so klein wie die kämpfenden Männer auf den blauen Karten, die Hamlet immer noch ansah, so daß er für den Riesen Salonson antwortete: »Sie wären ja auch zu groß für vorn.«

»Übermorgen reite ich nach vorn, Oberst«, sagte der Prinz, »der König hat mir den Oberbefehl übertragen. Wie schätzen Sie die Lage, Oberst?«

»Die Lage ist unverändert, mein Prinz, und ist gut.« Mit seinem Zeigefinger stieß der Oberst gegen eine Karte vor und fuhr mit dem Fingernagel die blauen Linien nach, und dann blieb er vor der Venskasschanze stehen, mit dem Nagel, und von hier aus, so schrie er, müsse der entscheidende Ausfall gemacht werden, hier müsse man den Kern der Truppen versammeln, hier stoße man dem Gegner in die schwache Flanke, von hier aus sei die feindliche Stellung aufzurollen, von hier aus könne man im Verlauf des Gefechts am leichtesten die Reiterei einsetzen, der Oberst erhitzte sich, jeder andere Plan sei falsch, die Venskasschanze, wiederholte er leise und eindringlich, und sah Hamlet an.

Hamlet sah auf die Venskasschanze, da stand auf der Karte ein kleiner Trupp Bewaffneter. Aber der Oberst war schon im verschanzten feindlichen Dorf, und hatte auch das Dorf schon hinter sich gelassen, und rückte mit Fußtruppen nördlich, während er Reiterei Wälder entlang und über eine Bachfurt führte und dem fliehenden Feind den Rückzug abschnitt.

»Ich möchte jetzt doch in meine Wohnung, Oberst«, sagte der Prinz.

Der Oberst verbeugte sich und sagte: »Salonson wird Sie führen, mein Prinz.«

Der Riese Salonson trat von der Wand weg, schwang die Mäntel verlegen, trat vor den Oberst hin und sagte: »Ich bitte, den Truppen vorne zugeteilt zu werden.« Er drückte die Knie durch, stand in seiner ganzen Riesenhaftigkeit da. »Ich kann Sie eigentlich nicht entbehren, Salonson«, sagte der Oberst, »nicht entbehren hier hinten.« Der stolze Riese, mit seinem Bauerngesicht, kindisch stolz wiederholte er seine Bitte. Und dann legte er den einen Mantel, den Mantel des Xanxres, auf den Stuhl, trug ihn nicht mehr, nun, da er nach vorn ging, nur den Mantel Hamlets behielt er über dem Arm. Xanxres nahm seinen Mantel auf, und der Prinz sagte: »Sie können gleich übermorgen mit uns reiten, Salonson.«

Der Prinz ging, hinter ihm Xanxres, dahinter Salonson, der Mantelträger. So gingen sie alle drei, hinter ihnen die Diener, die Pferde am Zügel, durch die Dorfstraße. Salonson überragte Hamlet, der auch groß war, noch um einen Kopf. Sie gingen nicht lang. In einem Garten lag ein kleines Schößchen, darauf hielt Salonson zu, es war für Hamlet bestimmt und sein Gefolge. Es waren für Hamlet drei Zimmer bereit, für Xanxres zwei, Stallungen warteten auf die Pferde, die Diener schliefen bei den Pferden, wo sonst? In einem großen Saal war eine Tafel gedeckt, und ein Koch erschien, ganz in Weiß gekleidet, und fragte, wann das Essen fertig sein solle. »Nur ein wenig kaltes Fleisch«, bestimmte der Prinz. »Und in einer halben Stunde.« Salonson wurde entlassen, und zu Xanxres sagte der Prinz: »Zur Tafel also in einer halben Stunde« und lachte, und Xanxres lachte, daß seine mächtige Greisennase bebte, und dann gingen sie, jeder in seine Räume.

Er hatte sich gesäubert, der dicke Prinz, und saß ruhig und nachdenklich auf einem Sessel, leicht nach vorn geneigt, die beiden Hände auf den Schenkeln, und dachte nach. Obermorgen nach vorn, dachte er, zu den Puppenkriegerern, und, Oberbefehl!, dachte er. Der König, sein

Stiefvater, der Mann seiner Mutter, hatte ihm den Oberbefehl übertragen. Er mußte um sein Reich fürchten, dieser König Claudius, wenn dieser lange Krieg nicht endlich beendet, siegreich beendet wurde. Sein Reich, dachte der Prinz höhnisch, mein Reich, das Reich meines Vaters, meines toten Vaters, und mein künftiges Reich. Sein Vater war tot, das mußte er wohl sein, wenn König Claudius herrschen wollte, so klug war Claudius schon, und so klug war seine Mutter auch, die Königin, so klug waren beide gewesen, zu wissen, daß sie da einen toten Mann brauchten. Dem dicken Prinzen Hamlet stand auf einmal der Schweiß auf der Stirn. Es gab da eine Aufgabe, die ihm bevorstand, da war etwas zu tun, da war etwas ins Reine zu bringen, und es war seine Sache, das zu leisten. Er wischte sich den Schweiß von der Stirn, er klopfte sich leicht auf die dicken Schenkel. Das später, zuerst den Krieg gewinnen! War das schwer? Aber warum sollte er ihn nicht gewinnen? Er brauchte bloß anzugreifen, dann gewann jemand, er, oder der andere, der Gegner, einer gewann! Aber mehr als angreifen konnte man nicht, und Xanxres, der Hering, war überzeugt, daß er, Hamlet, gewinnen würde. Er würde also nach vorn gehen und befehlen: Angreifen! War das alles? ja, das war alles? War das viel? ja, das war viel, zu befehlen: Angriff! Und jetzt mußte der Riese Salonson auch mitangreifen. Er lachte, strich sein Bärtchen und ging ins Eßzimmer hinüber.

## 4

Xanxres war schon bereit. An der Tür hatte der Koch Spähe gestanden, kam herbeigestürzt und fragte, ob er nicht vor dem kalten Braten eine Suppe wenigstens bringen dürfe. Hamlet und Xanxres saßen sich gegenüber. Xanxres versuchte, ein ernstes Gesicht zu machen, der Prinz sah drohend drein und murmelte: »Aber Xanxres, mein Fett, ich werde zu dick! « und erlaubte dann doch die Suppe. Nach den ersten Löffeln sagte er: »Der Mann kocht gut. « Er setzte sich behaglicher zurecht, in seine Augen kam ein heiterer Schein, er sprach nichts mehr, aß langsam, mit Sorgfalt, und manchmal, leise, wie eine zärtliche Schlange, schlüpfte seine Zunge in die Mundwinkel, holte einen Tropfen Flüssigkeit aus dem Bart. »Xanxres«, sagte der Prinz, »auf die Suppe jetzt kalten Braten, Xanxres, das geht nicht. « »Eine Pastete vielleicht«, lachte der Hering und winkte einem Diener, der an der Tür stand und auf den Wink hin verschwand. »Wir dürfen den Koch nicht kränken, Xanxres, der Mann versteht was.« Die Pasteten kamen. »Wildpasteten«, sagte der Prinz. »Und zu trinken, Xanxres, was haben wir zu trinken?« Der Hering schenkte aus einem Krug ein, einen gelblichen Wein. Der Prinz hob seinen Becher und sagte: »Die Gesundheit Ihrer Braut, Xanxres«, und seine fette Gestalt neigte sich ritterlich, und der Hering war aufgesprungen, trank seinen Becher leer, seine Augen strahlten, zärtlich irgendwohin, fern, kehrten zu den Augen des Prinzen zurück, Treue und Ergebenheit lag in ihnen. Eine tiefe Ergebenheit, daß Hamlet sich fast schämte, er hatte den Burschen doch auch lieb, aber so nicht.

Nun kam Wildschweinsbraten, schwärzliches Fleisch, würzig, auf der Zunge zerfließend, der Prinz saß, eingehüllt in eine Wolke von Zufriedenheit, das Bärtchen kühn empor, Xanxres war glücklich auch, glücklich beide nun,

schmausend, trinkend, Sonne sah durchs Fenster. Ich dicker Fresser, dachte Hamlet, ich soll »vorne« angreifen, morgen, in drei Tagen, in fünf Tagen, bei der Venskaschanze! Xanxres sah ihn bewundernd an und dachte: Er wirds machen, er, mein Prinz! Und beide nahmen jeder noch ein Stück von dem gebratenen Hahn, der dem Wildschwein gefolgt war, es schmeckte zu gut, wer sollte da so bald aufhören? Die Sonne hatte die Tafelmitte erreicht, spiegelte in den Bechern und machte die Tunke glänzend und funkelnd, wie bräunliches Gold.

Zwei Stunden später, länger konnten sie nicht mehr sitzen bleiben, es war wohl an vier Uhr nachmittags geworden, gingen sie beide durch die Straßen des Dorfes Arnggeb. Das Wohlgefühl des reichlichen und guten Essens war noch in Hamlet, und so trug er eine heitere Miene vor sich her, und wenn der Prinz vergnügt war, war es Xanxres, der Hering, immer auch. »Der Hahn«, sagte der Prinz, »mein Lieber, der Hahn, ich schmecke ihn noch auf der Zunge. « Aber als er das sagte, sahen sie gerade durch ein offenes Hoftor in einen Hof, da stand ein halbes Dutzend in Leder gekleidete Soldaten, die johlten und lachten und hatten die Hände in die Hüften gelegt und hatten die Mäuler offen, daß das gut aus ihnen herausfahren konnte, sonst wären sie erstickt von dem Lachen. Sie lachten über einen Hahn, ein schönes, großes, schwarzes Tier, auf mächtigen Beinen, mit einem riesigen blauschwarzen Schwanz. Der rannte, der Hahn, mit langen Schritten seiner bespornten Beine und mit wehendem Schwanz, im Hof umher, und manchmal, wenn er es besonders eilig hatte, schlug er mit den Flügeln und flog schwankend ein paar Schritte, dicht über den Boden dahin, und wenn er flog, lachten die Soldaten besonders laut. Bei seinem eiligen Lauf trat er einmal unversehens auf einen blutigen Vogelkopf, der Vogelkopf hatte einen starken Schnabel und einen dicken roten Hahnenkamm, es war der blutige Kopf eines Hahns, es war der blutige,

abgeschnittene Kopf des laufenden und schwankenden und fliegenden Hahns, und der Soldat, der noch ein blankes Messer in der Hand hielt, hatte ihn geköpft, aber er war deswegen noch nicht sofort und gleich tot gewesen, der starke Vogel, und lief nun kopflos im Hof herum und trat auf seinen eigenen Kopf, und darüber lachten die Soldaten.

Hamlet und Xanxres waren weitergegangen. Hamlet fürchtete, erblaßt zu sein, und griff mit seiner kleinen Hand nach seiner Wange, aber die spürte sich warm an, wie immer, er war doch hoffentlich nicht erblaßt, dieses armseiligen Hahnes wegen, und er sah ruhig Xanxres an, der nichts sagte und ein gleichgültiges Gesicht machte, möglichst gleichgültig, aber der Gleichmut war vielleicht so gemacht wie die Gleichgültigkeit Hamlets. Ja, dachte Hamlet, wenn ich Hähne esse, müssen Hähne geschlachtet werden, aber daß der geköpft Hahn noch so herumlief, das war nicht nötig, das war eine Boshaftigkeit dieses Gockels. Sie zuckten beide zusammen, Hamlet und Xanxres, denn aus dem Hoftor, an dem sie eben vorbeiging, scholl schon wieder ein lautes Lachen, aber sie trauten sich diesmal nicht in den Hof zu schauen, vielleicht lief da schon wieder ein Vogel ohne Kopf herum, und sie gingen schnell weiter.

Die Aprilnachmittagssonne wärmte schon ganz tüchtig, Soldaten saßen vor den Haustoren herum, ein Reiter sprengte die Straße herauf, mit einem wichtigen Gesicht, er brachte eine eilige Meldung, eine schwerwiegende, bedeutungsvolle, das drückte seine Miene aus. »Platz da!« schrie er, aber es wich ihm sowieso alles aus, um nicht von den Drecktropfen bespritzt zu werden, die von den galoppierenden Hufen sprangen. An die Mauer gedrückt stand ein bärtiger Soldat, und Hamlet und Xanxres standen neben ihm, und der Soldat schnitt eine Fratze und sagte: »Soldatenspielerei! Die tun sich wichtig! Wahrscheinlich meldet er, daß sie eine Sau geschlachtet haben. « Der Mann dehnte sich in der Sonne, drückte den Kopf gegen die erwärmte

Mauer: »Wie die sich aufspielen, hier hinten, nicht?« Er musterte die beiden. »Gehört ihr auch dazu?« Er schüttelte zweifelnd den Kopf, dann ging er mit einem Male, und nach ein paar Schritten fing er gar zu laufen an, sah sich ein paarmal um dabei, und verschwand um die nächste Ecke.

Xanxres schabte sich einen Schmutztropfen von den glänzenden Stiefeln: »Der Kerl hält uns für solche hier. « Er hatte einen roten Kopf bekommen. »Aber wir reiten ja bald, Prinz. « Sie gingen jetzt mitten auf der Straße dahin, ein blauer Himmel lachte über ihnen, sie gingen in der Richtung zum Zeltlager, sie waren schon ziemlich am Dorfende, da saß am Fenster eines kleinen Hauses eine geputzte Frau und winkte ihnen. Sie waren noch zehn Schritte von der Sitzenden entfernt, sahen ein maskenhaftes Lächeln im Gesicht der Winkenden, und mit jedem Schritt wurde das Gesicht deutlicher erkennbar, die Schminke sichtbarer, und auf sechs Schritte war die Frau dreißig alt, und auf drei Schritte vierzig, und auf einen Schritt fünfzig, und man sah die eingefallenen Wangen und die dünnen Lippen und die grauen, stechenden, alten Augen, die lustig schauen wollten, und den schmutzigen, grauen Hals sah man, der ungeschminkt war und faltig und ledern. Und mit einem Blick durchs Fenster sah man die schmutzige Stube, die zerbröckelnden Wände, einen wackligen Stuhl, eine Feuerstelle mit einem eisernen Topf an einem Haken, und an dem Topf außen liefen Reste der übergekochten Suppe herab, und in der Ecke der unaufgeräumten dreckigen Stube stand ein Bett, ein Himmelbett, und der Betthimmel war aus zerklüftener, weißer Seide, und die Greisin, die geschminkte Greisin am Fenster lachte verzerrt und nickte mit dem Kopf zu dem Himmelbett hin, das war, als sie gerade vor dem Fenster waren, und mit dem nächsten Schritt sahen sie nur mehr die Häuserwand, und nach fünf Schritten schon wieder ein anderes Haus, und Xanxres sagte: »Da sah ich lieber noch den kopflosen Gockel! «

Sie näherten sich jetzt dem Zeltendorf, und die Zelte sahen von weitem aus, als habe man Kartenblätter gegeneinandergestellt, so flach und glatt schimmerten die braunen Leinenflächen in der Sonne, und erst wenn man vor ihnen stand, sah man, daß über die Flächen Falten liefen und Rinnen, von den strammgezogenen Stricken verursacht. Kreuz und quer schnitten sich Gassen durch das Zeltendorf, aber es waren nicht viel Menschen zu sehen auf diesen Gassen, und weil aus einiger Entfernung Musikklänge herschollen, wußten sie auch den Grund für diese Stille. Dort irgendwo war die Marketenderei, und dort brausten die Soldaten zusammen und auf, wie Bienen vor ihrem Stock. Hamlet und Xanxres gingen weiter, einer langen Gasse nach, die führte auf einen weiten Platz, von besonders großen Zelten umstanden, und vor einem Zelt stand eine lange Schlange von Soldaten an. »Essenempfänger«, sagte Xanxres. Sie schoben sich vor dem vordersten durch die Zelttür, und ein starker Geruch von Blut und Fleisch schlug ihnen entgegen. An langen Stangen hingen schaukelnd halbe Tierleiber, enthäutet, dunkelrot von Farbe. »Kälber«, sagte Hamlet, aber ein Soldat sagte geringschätzig »Hammel!«. Die Stangen waren biegsam, und wenn ein halber Hammel herabgenommen wurde, schnellte die Stange ein wenig in die Höhe, und die Tierleiber schaukelten stärker, Blut tropfte, und wie fleischerne Glocken schlugen sie gegeneinander. Wer einen halben Hammel zu bekommen hatte, wies eine kupferne Münze vor, das war der Ausweis, daß er für eine Gruppe Verpflegung zu empfangen hatte, der Metzger trug die Nummer ein, der Fleischempfänger legte sich seine Hälfte über die Schulter und verließ das Metzgerzelt durch den rückwärtigen Ausgang. In der Zeltdecke waren Vierecke eingeschnitten, die ließen ein wenig Licht herein, Dämmerung herrschte im Raum, rötliche Dämmerung, und die Tierleichen dunsteten. Und durch den Blutdunst her drang noch stark ein anderer Geruch,

und der kam von großen Bottichen, drin schwammen wirre Schlangen bläulich verschlungen und verknäuel, Eingeweide, und der Dunst dieser Därme, süß und ekelhaft, lag wie eine Wolke über allem. Xanxres hatte nur einen Blick in diese Bottiche geworfen und war dann schauernd zurückgewichen, aber der Prinz war stehengeblieben bei ihnen und sah unverwandt hinein. ja, langsam neigte sich sein Kopf tiefer gegen die brodelnden Eingeweide, und es schien, als atme er tiefer. ja, er atmete tiefer, aber der üble Geruch war für seine Nase nicht mehr spürbar, er sah nur mehr die Schlangen sich winden, dicke und dünne, und er sah den Glanz, der über den Schlangen lag, einen bläulichen Glanz, und mit einer Willensanstrengung sah er, daß diese Gedärme schön waren. Im alten Rom, dachte er, lasen die Priester die Zukunft aus den Eingeweiden der Tiere, und er begriff schnell und heftig, daß das möglich war, jetzt, in diesem Augenblick, schien ihm das möglich, und angestrengt verfolgte er die wirren Schicksalslinien. Eine Schlinge, zierlich, von der Dicke eines Strickes, lag wie eine Schlinge, und in das Schlingenrund hätte gerade ein Menschenhals gepaßt. Einen Hals wußte er, um den er diese Schlinge wünschte. Aber das war ein dicker Hals, und die Schlinge hier für ihn zu eng. Er fuhr zurück, der Prinz, und lachte lautlos, denn eben, es war aber fast zum Fürchten, hatte sich das Schlingenrund vergrößert. Die schlechten Lüfte in den Därmen hatten sich geregt, Blasen waren gestiegen, und die Schlinge hatte sich gerührt, hatte sich erweitert, jetzt wäre sie gut um den Hals gesessen, dem er die Schlinge wünschte. Aber zuvor die Schlacht, der Angriff vorn! Die stummen und lebendigen Schlangen wanden sich rätselhaft. Xanxres war neben den Prinzen getreten. »Xanxres«, sagte der Prinz, »können Sie lesen?« Der magere Xanxres streckte seinen Knabenkopf mit der Greisennase unruhig über die Schlangenschrift: »Pfu! Teufel, Prinz«, antwortete er, »ja, aber wollen wir nicht weiter-

gehn?« »Sie können nicht lesen, Xanxres, Gott sei Dank nicht«, sagte der Prinz und sah ihn zärtlich an. Sie drehten sich um, weg von den Schlangenbottichen, vor ihnen stand ein Mann, der ihnen den Rücken kehrte, sie sahen seine jungen, blonden Haare, über die Schulter hing dem Mann ein halber Hammel, und der Mann war im Gespräch mit einem Soldaten, der sagte zum Blonden: »Karl, wo kriegst du nur immer die Marke her? Und ein halber Hammel ist zu viel für euch!« »Ach, kümmere dich um deine Sachen!« antwortete Karl, »ich muß jetzt auch noch Brot fassen!« »Karl, Karl«, sagte der andre drauf, »wenn sie dich erwischen, kriegst du einen Strick um den Hals. « Strick, dachte der Prinz, von einem Strick ist hier die Rede. »Du kannst«, sagte Karl, und seine Stimme zitterte ein wenig, »einen Hammelschlegel von mir haben. « »Ihr verdammten Drukkeberger«, murrte der Soldat, »holt ihr euch eigentlich die Löhnung auch?« Xanxres war aufmerksam geworden. »Könnt ihr vielleicht noch einen Vierten brauchen in eurem Schloß?« fragte der Soldat weiter. Karl, der Mann aus der Höhle, wandte den Kopf und erkannte den dicken Mann, den ihm der narbige Schwarze als Prinzen Hamlet bezeichnet hatte. »Bequemes Bett habt ihr, was, und Frauenzimmer?« quarrte der fragende Soldat weiter, und sah jetzt, daß der Blonde bleich geworden war und unruhig an dem Hammelbein zerrte und dem dicken Mann ins Gesicht starrte, das ein schmales Bärtchen schmückte, und er sah, der fragende Soldat, der spottende, höhrende, daß der Blonde den Fuß zu heben versuchte und es nicht konnte, und daß der Blonde dem Dicken nicht mehr ins Gesicht starren wollte und es mußte, und daß der Blonde nun ein junges, hübsches Gesicht mit einer großen, alten Nase neben die Schulter des Dicken sich schieben sah, und daß die Augen neben dieser alten Nase zornig und aufmerksam funkelten, und der Fragende wußte nicht, was der Blonde wußte, daß der dicke Mann Prinz Hamlet war. Aber er

fragte doch nicht weiter und gab Karl einen Stoß, daß der schwankte und im Schwanken auch der Kopf wagschwankte, und jetzt, da er nicht mehr mit seinen Blicken an den Blicken des Prinzen hing und er nicht mehr den jungen Kopf mit der uralten Nase sehen mußte daneben und nicht mehr die behaarten Nasenlöcher des jungen Offiziers, jetzt, jetzt konnte Karl auch den einen Fuß heben und auch den anderen und konnte gehen, zum Ausgang hingehen, ganz langsam zwar nur und schweren Schritts, als hielte zäher Lehm seine Füße fest, aber doch gehen, und er näherte sich dem Ausgang und horchte, ob man ihn nicht rief, ob es nicht gleich »Halt!« hinter ihm drein rief. Xanxres hatte auch schon angesetzt zu dem Ruf, aber der Prinz winkte ihm ab, so hörte Karl den Ruf nicht und trat ins Freie, in die Aprilsonne, und ging nun rasch, nun war kein Lehm mehr unter seinen Füßen, und bleich war er auch nicht mehr, und als der Fragende sagte: »Was hast du denn gehabt?«, antwortete er: »Gleich sollst du deinen Schlegel haben!« und lachte laut.

In der Hammelhalle sagte Xanxres zum Prinzen: »Der Mann hatte ein schlechtes Gewissen. « Hamlet sah auf die schaukelnden Hammelhälften. »Hier hinten sind viele schlechte Gewissen«, sagte der Prinz, und sagte es laut, und ein Soldat, der dem Ausgang zustrebte, hörte es und zuckte zusammen und nahm seinen Hammel fester beim Bein und sah sich unter der Tür noch einmal um, ehe er ins Freie trat.

Der Himmel war blau, nur dünne, weiße Wolkenstreifen, wie weiße Fäden, liefen strähnig über ihn hin, und einen Augenblick lang wollte der Prinz die Wolkenfäden mit den grauweißen Schlangen in den Bottichen vergleichen und es auch aussprechen, und er sah auf Xanxres, aber er tat es nicht, weil der gerade tief und glücklich die frische Luft einsog.

Sie gingen quer über den Platz. Vor einem Zelt saßen Soldaten, ohne Stiefel an den Füßen, die Füße in Tücher

gehüllt, saßen in der Sonne, rieben die Hände ineinander, lachten, redeten miteinander. Allein, am Ende der langen Bank, ohne Nachbarn zur Rechten und zur Linken, mit einer Haltung, die Nachbarn verscheuchte, saß ein nicht mehr junger Mensch, ein alter Mann fast, mit einem schwarzen Bart. Der Mann hustete von Zeit zu Zeit, in gemessenen Abständen, so, wie man eine Pflicht erfüllt, so, wie man eine angenehme Pflicht erfüllt, und nach jedem Hustenanfall sah er stolz und befriedigt und unnahbar um sich. Als der Prinz und Xanxres vor ihm stehen blieben, sah er sie nur kurz an, beachtete sie weiter nicht, wie jemand, der auf Posten steht, vielleicht wie jemand, der einen festen Auftrag hat und ihn ausführt. Als die beiden zu lang vor ihm stehen blieben, hustete er scharf und kurz. Geht weg, hieß das, sie gingen aber nicht. Er sah sie immer noch nicht an, hustete zweimal kurz, dann etwas länger, aushaltender, rollender, und schloß wieder mit zwei kurzen Hustenstößen. Geht endlich, hieß das. Und als sie aber wieder nicht gingen, begann er mit donnerndem Hustenlärm, mit einem schnarrenden Keuchen in der Tiefe, helle Hustentöne darüber, und wie hinter einem abziehenden Gewitter prasselten kurze Hustenstöße knallend nach. Jetzt sollt ihr aber merken, hieß das, daß ihr mich meiner Pflichterfüllung zu überlassen habt, ihr Aufdringlichen, Zudringlichen! So sprach der Mensch, aber er redete kein Wort, es bestand wohl auch keine Hoffnung, daß er reden würde, und so gingen die beiden, und hinter ihnen dröhnte noch ein siegesgewisser, selbstgefälliger Hustendonner schmetternd drein.

Sie gingen die lange Bank entlang, und der Prinz sah, daß die Soldaten mit Stolz und Zuversicht ihre umwickelten Füße von sich streckten. »Beinverwundete?« fragte der Prinz. »Ach, Fußkranke«, sagte Xanxres, »keine Lanzenstiche, keine Schwerthiebe, keine Pfeilschüsse, nur aufgeschuerte Haut, nur eitrige Zehennägel, nur wundgelaufene

Fersen. «Er schlug den Zeltvorhang zurück und sie traten in das große Zelt. Zu den beiden Seiten des sehr langen Raumes war Stroh aufgeschichtet, nicht mehr ganz frisches Stroh, wenn die Kranken sich bewegten, raschelte es kaum, es gab nicht das helle, fröhliche, übermütige, spitze und klingende Geräusch jungen Strohs, es war ein unterdrücktes Räuspern, ein feuchtes Gemurmel. Ein junger Mensch, ein sehr junger Mensch, mit einem dünnen Mund im käsigem Gesicht, lag auf dem Rücken, mit einer Decke bis zum Kinn verhüllt, und er mußte sehr lange Beine haben, denn seine Stiefel, die unten aus der Decke hervorsahen, reichten bis in den schmalen Gang, der durch die Zeltmitte lief, und Xanxres trat versehentlich auf den Stiefel. Der Junge fuhr mit einem Satz in die sitzende Lage, ein paar Strohhalme hingen in seinem Haar, die Decke war bis zu seinem Schoß herabgeglitten, und dann fluchte der dünnlippige Mund ein paar abscheuliche Worte. Xanxres sah ihm zuerst freundlich zu und schrie plötzlich: »Halt das Maul, Kerl! « Das käsiges Gesicht machte einen Versuch, sich zu röten, es wurde auch wirklich bläßlichrot, wie das Rot auf manchen Äpfeln, und dann mischte der Mensch in seine Fluchwörter Schimpfwörter, häßliche und grobe Schimpfwörter. Xanxres sagte, sich vorneigend: »Ich werde dich ein bißchen an einen Baum binden lassen, mein Lieber. « Das mäßig gerötete Käsegesicht schloß die Lippen fest aufeinander, sah den Kopf wiegend von Hamlet auf Xanxres, es waren Offiziere, erkannte er. Furcht trat in seine Augen, er runzelte die Stirn zu ein paar sorgenvollen Falten, dann machte er die Stirne glatt, Schadenfreude trat in sein Gesicht, er schlug mit der rechten Hand die Decke ganz von sich, streckte den linken Arm herausfordernd gegen die beiden, und dieser herausfordernde Arm war überm Ellbogen verbunden, ein wenig Blut war durch den Verband getreten, und, sagte seine Miene, jetzt werdet ihr wohl sprachlos sein, nun kann wohl keine Rede mehr sein von an

Baum binden und solchen Sachen. »Xanxres«, sagte der Prinz, »ein Verwundeter.« »Was hast du da?« fragte Xanxres. »Vor fünf Tagen, an der Venskasschanze«, sagte der Junge gewichtig und betrachtete liebevoll seinen verbundenen Arm. »Tiefe Wunde?« fragte der Prinz. Das Käsegesicht strahlte. »Drei Wochen, sagt der Feldscher, wirds dauern, bis der Arm wieder heil ist. An der Venskasschanze«, murmelte er nachdenklich. Venskasschanze, dachte der Prinz und sah die Karte im Zimmer des Obersten Jahannsen vor sich und sah die kämpfenden kleinen Männer, und der hier vor ihnen war einer von ihnen und war gar nicht klein und hatte so lange Beine, daß Xanxres hatte drauftreten müssen. Und die kleinen Männer auf den Karten waren so mutig, setzten so tapfer Bein vor Bein, waren unaufhaltsam, hatten so kühn wehende Federbüsche und wehende Bärte und gar keine solchen Käsegesichter wie der Bursch hier. »Sind noch mehr Verwundete hier?« fragte Xanxres. Eitel strahlte der Bursch übers ganze Gesicht: »Fast nur Kranke. Es ist ja nicht viel los vorn. « Und nun legte er seinen verletzten Arm sanft und vorsichtig auf den gesunden, so, wie man ein Kind hegt oder ein verzärteltes Schoßhündchen, und legte sich selber auf das Stroh zurück, er war ja verwundet und hatte ein Recht dazu. »Der ist kein Held«, murmelte Xanxres, als sie weitergingen. »Ach, Xanxres, die kleinen Männer vorn mit den wehenden Büschen sind Helden, meinen Sie?« Der fette Prinz zog an seinem hochgedrehten Bärtchen. »Wir werden bald bei den kleinen Männern vorn sein, Xanxres. Und der verwundete Lümmel ist vielleicht doch ein Held. «

»Aber die da sind keine«, sagte Xanxres erbittert und meinte die Soldaten, die schlafend oder auch kartenspieland oder schwätzend auf dem Stroh lagen und saßen. Aber keiner trug einen Verband, und wenn sie krank waren, so sah man das nicht, und nur, wenn sie sich beobachtet fühlten, so gaben sie zu erkennen, daß sie krank waren.

Dann seufzte der eine auf und der andere legte sich so zurück, wie es nur ein Kranker tut, sich schonend, und drehten den Kopf schwermütig und legten ein Bein sorgfältig zurecht, in dem die Gicht war. Und wie sie so zwischen den beiden Reihen der Kranken hingingen, spürten sie, ohne sich umzuschauen, wie hinter ihnen, wenn ihr prüfender Blick schon weitergeglitten war, sich die Liegenden und Sitzenden nicht mehr anstregten, das Gespräch stärker anschwell, sich die leidenden Gesichter wieder in frohe verwandelten.

Wieder im Freien, unter der abendlichen Sonne, standen sie auf dem Platz. Im leichten Wind wehte eine Fahne vom Dach eines Zeltes gegenüber, schlug kriegerische Falten, war wie ein lebendiges kühnes Tier mit schlankem Leib, und das Tier knurrte auch, knatterte angriffslustig, und der fette Prinz sagte: »Die Fahne, Xanxres, die Fahne, die gehört nach vorn«, und er sprach das »vorn« so aus, so ehrerbietig, wie das verwundete Käsgesicht es vorhin im Zelt ausgesprochen hatte.

## 5

Die Nacht war schon weit vorgeschritten, die Mitternacht war schon vorüber, an den Kerzen hatten sich Trauben von Wachspierlen gebildet und an manchen zierliche Gitter mit durchbrochenem Laubwerk. Zu beiden Seiten der weißgedeckten Tafel schwebten in gleichen Abständen rote Köpfe, junge und alte, bebartete und glatte, runde und schmale, weißhaarige und schwarzhaarige und blondhaarige und kahle und halbkahle, lauter gerötete Köpfe, und die Schnüre, an denen diese Köpfe hängen mußten, waren nicht zu sehen, der Prinz konnte sie nicht sehen, er sah nur die geröteten und gedunsenen Köpfe wie Kugelfische schwimmen. Die Köpfe schwebten und dazwischen die kleinen Lichter, die waren wie Funken auf dem Wasser, und der Prinz griff mit der Hand nach hinten an die Lehne seines Stuhls, sich festzuhalten, um nicht mitzuschwimmen und zu schaukeln in dem Tanz, denn er war nicht mehr ganz nüchtern. Das Reden ringsum ging nieder wie ein Regen ohne Unterlaß, und dieser viele Regen wohl war zu der Flut angeschwollen, in der die roten Kugelfische schwammen, und der weißflossige Fisch, der dem Prinzen gegenüber im Wasser sich drehte, nahm auf einmal die Richtung zu ihm her, schwamm ihm entgegen, kam näher, er unterschied die Augen und das Fischmaul, und plötzlich erinnerte er sich, daß das der Kopf des Obersten Jahanssen war, und der Kopf sagte etwas, und er erwiderte etwas, und während dieser paar Worte verwandelte sich der Fisch in den Obersten, und die weißen Flossen in die weißen Haare, aber das dauerte nur kurz, dann nahm der Oberst wieder Fischgestalt an, wie der Prinz halb erschrocken und halb befriedigt bemerkte, und schwamm wieder drehend und rotgefärbt an seinen Platz in der Reihe der anderen Flossenträger. Links vom Prinzen schwamm ein Kopf mit einer riesigen Nase, und der Prinz wußte, daß das sein getreuer Hering

Xanxres war, und er erhob lachend, ohne Grund lachend, sein Glas gegen ihn, und der Xanxres sprang auf, nun schwamm sein Kopf als Fisch mit der langen Nase höher als die andern, als ein einzelner und Einzelgänger, und leerte seinen Becher und setzte sich wieder. Ich darf nichts mehr trinken, sagte sich der Prinz, und schüttelte kraftvoll den Kopf, daß seine fetten Backen wackelten, und da sah er, daß er im Speisesaal mit dem Obersten Jahannsen und seinen Offizieren saß.

Vom Tafelende, dem Platz der jungen Offiziere, scholl auf einmal Lautenklang, und dann war auch eine Stimme zu hören, die zuerst den allgemeinen Lärm nicht durchdrang, bis ein paar Stimmen mit einfielen und das Lied allgemein wurde, alles sang, sich auf den Stühlen wiegte, und weil es ein Reiterlied war, das stürmisch dahinging, so war es, als ob alle auf Rossen säßen und sich im Sattel wiegten und ritten und ritten. Nun blickten die Gesichter alle kühn und entschlossen, und sie ritten über Hürden und Gräben und spürten den Wind um die Nasen sausen, und der Prinz sang mit und wußte, die hier würden singen und reiten, hier im Saal singen und reiten, während er vorn auf lebendigem Pferd ritt und nicht sang, nicht sang. Nur der hier neben ihm, der junge Xanxres, der ritt jetzt auf seinem Stuhl neben ihm, der ritt morgen auf dem Pferd neben ihm, der war treu, nun brach das Lied ab, die Reiter, die Stuhltreiter, tranken, und dann erhob sich unten am Tafelende der Sänger und Lautenspieler, stand leicht schwankend, hoch oben über der Tafelrunde der Kopf, es war Salonson, der Riese, winzig sah die Laute aus neben seinem gewaltigen Körper. Er begann ein anderes Lied zu singen, es sang niemand mit, das Lied war wohl nicht so bekannt, und es war auch ein trauriges Lied, vom Sterben, nach der ersten Strophe trat der singende Salonson von seinem Stuhl weg, machte ein paar Schritte, die ihn näher an den Prinzen heranbrachten. Hamlet konnte das runde Bauerngesicht des

Riesen unterscheiden, und die Augen, die etwas gläsern blickten, und den Mund, der zuckte, und dann feuchtete der Sänger die Lippen und sang wieder. Der Mann, von dem das Lied berichtete, hatte jetzt den tödlichen Stich erhalten, eine klaffende Brustwunde, und das Blut rann aus der Wunde, und bevor er die dritte und letzte Strophe sang, schritt der Riese Salonson mit der kleinen Laute noch näher an den Prinzen heran, stand ihm gegenüber, die Tafelbreite war zwischen ihnen, er stand neben Jahannsen, und der wollte ihm abwinken, ihm bedeuten, er solle auf seinen Platz zurückgehn, aber das sah Salonson nicht, weil er nur unverwandt den Prinzen ansah mit seinen gläsernen, trunkenen Augen. Die Augen waren hündisch traurig, und ganz in der Tiefe der Kugeln war etwas wie Wut, aber da täuschte sich vielleicht der Prinz, nur die Traurigkeit war deutlich abzulesen, und mit den großen Händen rührte der Sänger die Saiten der kleinen Laute und begann die letzte Strophe seines Liedes, und da starb der verwundete Mann des Liedes, und bevor er starb, sprach er noch, er wisse nun, daß er sterbe, und er wisse nicht, warum er sterbe, und er wisse auch nicht, warum er gelebt habe, und er wisse nicht, wohin er nun komme, das sagte der Mann des Liedes vor seinem Tod, und dann starb er. Einen schrillen Zweiklang ließ Salonson der Schlußstrophe folgen und sah gläsern den Prinzen an, und ein paar Hände klatschten Beifall, und der Prinz klatschte auch Beifall mit seinen kleinen, fetten Händen, und Salonson lächelte und verneigte sich vor dem Prinzen und ging schwankend, der betrunkene Salonson, auf seinen Platz zurück, und der Prinz sah ihm nach, mitleidig, gehässig, schadenfroh und betrübt.

Oberst Jahannsen neigte sich gegen den Prinzen: »Er ist betrunken, Prinz. « »Tut nichts, Oberst, wir sind hier unter uns, es soll heut sein hier, wie es hier sonst immer ist. « »Schließlich ist Krieg«, sagte der Oberst, »die jungen Leute sind im Krieg und sollen sich austoben. « Krieg ist bei der

Venskaschanze, dachte der Prinz, und bei den kleinen Männern vorn, und hier hinten bei den großen Männern ist der Wein. Aber der wird vorn auch sein, hoffentlich viel Wein vorn sein. Er hatte scharfe Ohren, Hamlet, und hörte rechts von sich zwei Offiziere sprechen, und hörte den Namen Salonson und: »er hat sich nach vorn gemeldet, Salonson, der Narr«. Der Prinz sah auf den Sprecher hin. Es war ein schöner Männerkopf, um Mund und Nase lag ein Zug von Kühnheit, die Augen waren offen und hell, und der Kopf hätte gut auf die Venskaschanze gepaßt, und dieser kühne Mund hieß Salonson einen Narren, weil der zur Venskaschanze ging. Der Prinz zog verächtlich die Mundwinkel herab. Er rieb sich die Augen und sah schärfer auf den schönen Sprecher hin. Das konnte kein Zug von Kühnheit sein, den er da zu sehen glaubte. Er war betrunken, der Prinz, und da fehlten seine Augen, und jetzt sah er auch, was er für Kühnheit gehalten hatte, war Frechheit. War Klugheit, schoß ihm durch den Kopf. Und er, der Prinz, war nicht klug, und kühn war er wahrscheinlich auch nicht und ging doch nach vorn.

Einen Augenblick lang schwammen jetzt wieder die Fischköpfe, und der schöne Sprecher war ein scharfmäuliger, tapferer Hecht, und er schoß davon auf der Flucht, auf der Flucht vor dem Tod.

»Es darf heute sein wie immer, Prinz?« fragte Oberst Jahannsen. Hamlet sah noch den Hecht schwimmen und murmelte: »ja!« Der Oberst klatschte in die Hände, unten,;; bei den jungen, sprang einer auf, riß die Tür auf und ließ?, einen Schwarm Frauen eintreten, die sich rauschend bei den jungen niederließen, scheu zur Tafelmitte, kopfgeneigt, heräugten, Gefahr witternd, Verbot und Tadel. Junge Zierfische, dachte der Prinz, zwischen den Hechten, zwischen den Karpfen, verbesserte er sich höhnisch. Bald scholl Gekicher und Gelächter von unten her, hell zwischen den Bässen der Männer. »Und sie sollten keine Bässe haben!«

sagte der Prinz laut. »Wer?« fragte der Oberst. »Nun, sie!« sagte der Prinz, und der Oberst verstand nichts und lächelte auf alle Fälle.

Frauenzimmer! dachte der Prinz und sah zu der bunten Schar hin, Weiber! Unterröcke! Aber der Blick, den er auf sie gerichtet hatte, den nahmen sie wohl für Zustimmung, den nahmen sie wohl für Freundlichkeit, den nahmen sie für Aufforderung, denn ein paar der kichernden Wesen trauten sich näher heran, saßen wie Vorposten nun schon ein paar Stühle links vom Prinzen, saßen auf dem Schoß der Offiziere, saßen auf dem Tisch, hoben die Gläser und kicherten und lachten und tranken und sahen den Prinzen mit einem schnellen und ehrerbietigen Blick an und lachten lauter und sahen weg. Der Oberst Jahannsen machte ein angespanntes und lauerndes Gesicht, und Bereitschaft war in ihm, die plappernden Wesen wegzuscheuchen, wenn der Prinz nur eine kleine Miene des Unwillens zeigen sollte. Aber da saß nun auf einmal ein junges blondes Geschöpf auf den Knien von Xanxres und schlang die Arme um Xanxres, und Xanxres errötete und wagte nicht, sich zu rühren, als das blonde Geschöpf seinen jungen roten Mund unter die Greisennase auf den Jünglingsmund legte und so verharrete und dabei groß dem Prinzen in die Augen sah. Der sah ihm aus so großer Nähe tief in die grauen Sterne hinein, bis er nicht mehr wußte, daß das Augen waren, diese grauglänzenden, schwimmenden, schillernden, beweglichen Kugeln. Da betrachtete er lieber den weißen Hals und den tiefen Brustausschnitt und sah, wie die linke Brust sich mühte, aus dem Kleid sich zu wölben. Da hörte er wieder die Stimme des Kühngesichtigen, wie er das Wort »Krieg« aussprach, und die vorgewölbte Brust der Blonden verwandelte sich ihm in die vorgewölbte Venskaschanze, und er sprang heftig auf. Sofort schnellte auch der Oberst Jahannsen hoch, und rauschend prasselten die Frauen zur Tür. Blieben dort stehen, und alle Offiziere waren aufge-

sprungen und standen und hielten sich an der Tischkante fest und schwankten wie ein Kornfeld im Wind, Schwankten wie stramme, feste Ähren, und die bunten Kleider der Frauen waren wie Mohn und blaue Kornblumen, alle zusammengedrängt in eine Ecke des Kornfelds. Und der Prinz lächelte und sagte: »Gute Nacht, meine Herren«, und die Ähren knickten alle wie mit einem scharfen Schnitt gemäht, und der Prinz ging und wehrte dem Oberst, ihn zu begleiten, und ging mit Xanxres die Treppe hinab und hörte hinter sich den Lärm wieder anschwellen. Und trat durch die Haustür ins Freie.

Am schwärzlichen Himmel trieben Wolken dahin, in schneller Fahrt, da oben mußten Winde gehen, obwohl hier unten nichts davon zu spüren war. Der Mond hing in halber Höhe der ungeheuren Kuppel, und wenn man ihn ansah, schiens, er sause schnell dahin, die Wolken stünden still, und so tauchte er wie ein gelber Fisch in das Schwarzgrau der Wolken, verschwand, nur ein leiser Glanz verriet, daß er noch da war, dann erleuchtete sich der Wolkenrand, und dann schoß der Mondfisch hervor, schwamm durch ein Stück blauen Himmels und tauchte eifrig und beflügelt wieder in das grauschimmernde Wolkenzeug, und während so oben alles in Bewegung und Fluß war, war hier unten alles still, kein Wind, aber ein Drängen war zu spüren, das da aus der Erde kommen mußte, unfaßbar und doch vorhanden, das Blut meldete es, und dieser Meldung war zu vertrauen. Sie gingen über den Platz, ihrem Haus zu, im ungewissen Licht, und als der Mond wieder einmal in eine Wolke hineingeglitten war, fragte der Prinz: »Xanxres, was meinen Sie?« Xanxres sah zu ihm hin, er sah die große massige Gestalt, in den schwarzen Mantel gehüllt, und konnte das Gesicht nicht erkennen, aber seine Ohren sagten ihm, daß die Frage besorgt geklungen hatte. Jetzt kam der Mond wieder hervor, der Prinz blickte zu ihm auf, Xanxres sah die fetten Backen jetzt und den unruhigen Mund, und er antwortete: »Salonson geht ja jetzt nach vorn.« Der Prinz

ließ den jagenden Mond nicht aus den Augen. Vorn, an der Venskasschanze, sahen jetzt auch die kleinen Männer zum Mond empor, und er sah die Karten des Obersten vor sich, und die erbsengroßen Männer auf den Karten, und der Mond dieser Erbsenmänner mußte auch winzig sein, wie ein Fliegenkopf so groß, dachte er, und bald war er auch vorn an der Venskasschanze und schrumpfte zusammen wie jene. Er blieb stehn und legte die Hände vor seinen großen Bauch und lachte, daß er so zusammenschrumpfen würde, und Xanxres auch und der Riese Salonson auch, aber hier hinten die Leute blieben groß. »Vorn, Prinz«, sagte da Xanxres, »sieht alles anders aus! Was hinten hin gehört, Prinz, ist hinten, und was vorn hin gehört, Prinz, ist vorn!« »Und wir?« fragte Hamlet. Xanxres antwortete: »Wir reiten ja nach vorn, Prinz!« »Und Salonson, Xanxres?« »Wir können ihn ja wieder zurück schicken!« lachte der Hering und sah den Prinzen fröhlich an.

[Zum nächsten Kapitel](#)